

Riechtersheimer Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.



Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postverendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50 Kr., für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 Kr. franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefböden; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kühn in Buchs (Schwyz). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 12h oder 12h. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzuliefern, und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

N. 1.

den 4. Januar 1918.

Amthlicher Teil.

Zl. 5088/Reg.

Kundmachung

Seine Durchlaucht haben den prov. Lehrer an der Landesschule in Baduz, Herrn Gustav Schädler aus Triesenberg zum definitiven Lehrer an dieser Anstalt gnädigst zu ernennen gerüht.

Fürstliche Landesschulbehörde.

Baduz, am 31. Dezember 1917.

Der fürstl. Landesverweser:
gez. Imhof.

Nichtamtlicher Teil.

Vaterland.

An unsere Leser und Mitarbeiter.

Gottes Segen zum neuen Jahr, zum Friedensjahr 1918, und ein herzliches Gruß Gott allen Abnehmern, Mitarbeitern, Freunden und Lesern dieses Blattes! Der Sitte sich vorzulesen will sich auch die neue Redaktion nicht entschlagen. Wir bitten zugleich alle Getreuen, auch uns Treue zu halten wie bisher der scheidenden Redaktion, die 20 Jahre lang getreulich und in lauterem Willen dem Wohle des Landes zu dienen, diesem Blatte vorgestanden hat. Und diese Ueberlieferung wollen auch wir mit Übernehmen! Treue der Kirche und unserem Vaterland, Treue unserem Vaterlande, unserem Volke! Nicht Neugiererei nach der oder jener Seite hin, nicht persönliche oder Standesinteressenpolitik, sondern einzig das Gedeihen unseres Gemeinwesens soll uns vor Augen schweben. Daher werden wir denn auch stets jedermann gegenüber freimütig das von uns als wahr und dem Lande gebührend Erkante in ruhiger, aber bestimmter Form vertreten. Die politische Einsicht und die wahre innere und äußere Anteilnahme am Staatsleben entwickeln, die Gesamtbildung und das volkswirtschaftliche Gedeihen fördern zu wollen sei unser ernstes Bestreben.

Daher ist es denn auch gegeben, daß wir gerade der Landwirtschaft, dem Haupterwerbszweig unseres Landes, unser Augenmerk zuwenden. Die Ansichten erfahrener Landwirte sollen belehrend in die Öffentlichkeit dringen. Jeder Zweig soll beschäftigt werden, Acker- und Wiesenkultur so gut wie Wein-, Obst- und Gemüsebau. Auch über unsere Alpen läßt sich noch manch Interessantes und Nützliches berichten und anregen. Die Landwirtschaft ist es denn auch — diese alte Dinsenwahrheit hat der Weltkrieg wieder so recht bar — die ein Land festigt und ihre Vertreter machen den festen Grundstein der Gesamtbevölkerung eines Staates aus.

Jede gesunde Volkswirtschaft trachtet danach, die eigenen Bedürfnisse nach Möglichkeit selbst zu befriedigen, also unabhängig vom Ausland zu sein. Ist das auch nie ganz zu erreichen, so kann man doch durch Sicherung der Inlandsverzeugung einen gewissen Grad von Unabhängigkeit erlangen. Dies gilt auch für unser Gewerbe und Handwerk. Handwerk hat einen goldenen Boden, und deshalb wird es uns freuen, das eheliche Handwerk, das durch Fabrikarbeit nie zur Gänze ersetzt werden kann, recht zu unterstützen. Dem Gewerbe- und Handeltreibenden glauben wir am besten dienen zu können durch Anregung zur Förderung der inländischen Gewerbstätigkeit und durch Mitarbeit zur Herbeiführung der Verkehrsverbesserung.

Daß auch die Industrie als solche und besonders die Hausindustrie beschäftigt werden soll, ist wohl selbstverständlich. Und das Arbeit und die Arbeiterfrage. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Aber nicht nur in Lohnangelegenheiten, sondern auch in sozialer Fürsorge müssen wir vorwärts schreiten.

Daß wir aber auch dabei zu wirken trachten, daß bei uns ebenfalls die gleiche Arbeit als solche voll eingeschätzt wird, dessen sei man wohl versichert.

Und all, diese Verufe in unserem kleinen Städtchen werden umso besser Gehör und Frucht bringen, je besser ihre Vertreter geschult sind. Ist Schulbildung heutzutage bei den einfachsten Landmannen von größtem Nutzen, was bieten dann gebiegene Schulkenntnisse dem, der sein Brot in der Fremde verdienen muß! Wir wollen unsere Leute doch lieber mit einem höchstmöglichen Maße von Kenntnissen in die Welt hinaus schicken, wir wollen sie lieber z. B. als Poliere denn als Handlanger draußen wissen, lieber als schätzenswerte Arbeiter denn als Alchambrodel betrachtet sehen. Darin werden wir auch für die Schule einsehen. Das wäre in kurzen Umrissen unser Feld, das wir mit Ernst bebauen wollen.

Für jede Mitarbeit, für jede ungeliebte Anregung sind wir dankbar, gerne werden wir Anfragen beantworten, gerichte Vorschläge als solche vorschlagen und praktische Vorschläge verlässlichen. Jede vernünftige Ansicht werden wir vertreten, komme sie denn von einem Manne mit größerem oder feinerem Mittel, denn unter mancher rauher Schale steckt ein goldener Kern.

Also Vertrauen und Offenheit! Es ist eines freien Mannes würdig, dort anzukommen, wo er in einzelnen Fällen ruhige Aufklärung erhalten kann, wie z. B. in der Presse, als in erregten Ausdrücken so hinten herum andere und sich selbst aufzuklären.

Nur ein solches Zusammenarbeiten läßt uns dann das Gebot „Jedem das Seine“ verwirklichen. Wie wir ferner von niemanden zum Vorhinein das Schlechtere voraussetzen werden, so erwarten wir auch, daß man uns nicht die gute Absicht ins Ueble verkehrt, wenn wir offen unsere Meinung heraus sagen. Denn mit reinem Schild und blanken Waffen wollen wir fürs Gute eintreten. Und das Gute werden wir anerkennen, wo immer wir es finden. So werden wir gerne Neuerungen vertreten, von denen wir uns nach reiflicher Ueberlegung Fortschritt versprechen können, werden aber ebenso entschieden das gute Alte vertreten.

Guten alten Sitten und Gebräuchen werden wir ebenso wie echtem, bodenständigem Frohsinn Verständnis entgegenbringen.

In diesem Geiste der Offenheit und Verschönlichkeit entbieten wir denn auch frohen Gruß den „Riechtersheimer Nachrichten“. Konkurrenz soll es zwischen uns nur geben in dem Sinne, daß jedes Blatt zum Wohle des Volkes möglichst viel Gutes zu bieten trachtet. Und sollten ja auch die Waffen hier und da gekreuzt werden, so wollen wir das tun mit offenem Bistier und bewogen vom Geiste der Tatsächlichkeit.

So gehe denn auch fernerhin hinaus, liebes „Riechtersheimer Volksblatt“ und wirts dir Freunde und Mitarbeiter zum Wohle und Gedeihen des teuren Riechtersheim oben am Deutschen Rhein!

Kundmachung auf das Jahr 1917 und Ausblick auf das Jahr 1918.

(Eingelandt.)

Als wir in das Jahr 1917 eintraten, wahrte wohl gar mancher eine stille Hoffnung in seinem Herzen, im Laufe des Jahres 1917 müsse das schreckliche Völkermorden endlich aufhören. War ja doch kurz vor der Jahreswende 1917 das hoffnungsfroh Friedensangebot der Mittelmächte erfolgt. Mit welchem Erfolge, ist den Lesern ja hinreichend bekannt. Auch die vom heiligen Vater, dem Papst Benedikt XV., im August 1917 in hochherziger Weise angebotene Friedensvermittlung ist bei den Entente-mächten auf Widerstand gestoßen, ja nicht einmal ein Antwortwörter die Leiter dieser Staaten die Note des Papstes. So tobte an der Westfront der Krieg ärger als je und das treulose Italien lag am Rande des Unterganges und im ganzen Reiche Viktor Emanuels grinst das Schreckgespenst der Revolution. Im Jarenreiche ist schon in den ersten Monaten des Jahres 1917 die Revolution ausgebrochen und Zar Nikolaus seines Thrones verlustig gegangen. Bis heute herrscht im großen Russenreiche noch keine Ruhe. — Aber aller Kriegstreiberischen Reden und Ablehnung jeder Friedensbestrebung durch die Entente-Mächte hat zum Trotz hat die Friedensbewegung mächtige Fortschritte gemacht. Hellschimmernd ist im Osten Europas ein Friedensstern aufgegangen. Frohen Mutes dürfen wir dem Ausgang der zwischen der russischen Republik und den Mittelmächten schwebenden Friedensverhandlungen entgegensehen. Wenn es auch nur zu einem Sonderfrieden zwischen diesen Mächten kommt, so dürfen wir doch Hoffnung hegen, daß der allgemeine Friede vielleicht näher ist als wir ahnen.

Wir Riechtersheimer haben allen Grund, unserem Herrscher an der Jahreswende für das verschlossene Jahr 1917 zu danken. Im Nachwinter und Winter 1917 hat allerdings manchem Riechtersheimer ein bitterer Sorge gemacht und in manchem Haushalt war Schmalhans Kasper wieder. Noch im April war kein Anzeichen vom Nahe des Frühjahrs sichtbar. Ende des Monats schneite es gar noch über Land. Nach kaum 10 Tagen war aber die Vegetation so weit gediehen, daß man das Vieh schon austreiben konnte und alles stand im schönsten Blüten-schmuck. Selbst die Ältesten Leute erinnerten sich an einen so raschen Fortschritt des Frühjahrs nicht. Früher als gewöhnlich konnte man das Vieh auf die Alpen treiben. Dem Frühjahrs folgte ein gütlicher Sommer und ein prächtvoller Frühherbst. Selten lange konnte das Vieh auf den Alpen belassen werden. — Einen ungeheuren Ertrag lieferte die Obsterte, so zwar, daß ganz bedeutende Mengen Obstes für die Ausfuhr freigegeben wurden. Unlängst hörte man dann, daß für das ausgeführte Obst die horrenden Summe von einer Viertelmillion Kronen in das Land geflossen sei. An dieser Summe Geldes spielen natürlich die unerschöpflichen Preise die Hauptsache, immerhin muß gesagt werden, daß eine derart große Menge Obstes noch nie ausgeführt werden konnte. Auch die Feuernte befriedigte allgemein. Was an der Menge abgeht, ersetzt die Güte des geernteten Futters. — Die Kartoffeln gediehen allenthalben vorzüglich und lieferten einen ansehnlichen Ertrag. — Auch die Getreide- und Maiserte erfüllte die gehegten Erwartungen zur Gänze. Gegenüber früheren Jahren muß festgehalten werden, daß im abgelassenen Jahre der Getreidebau mächtig aufkam und durch den schönen Ernteausschlag die Inlandsversorgung mit Lebensmitteln merklich förderte. Die Weimerte ist quantitativ eine Mittelernte zu nennen, qualitativ viel tie aber sehr gut aus. Die Preise stellten sich durchwegs auf eine nie erreichte Höhe. — Fabelhafte Preise wurden allgemein für Vieh gelöst. Durch den Viehhandel dürften auch im Jahre 1917 wieder Millionen in unser Land geflossen sein.

So haben wir also wirtschaftlich ein Rekordjahr hinter uns.

Im Verkehrsleben haben wir als Neugierigen zu vermerken. Der Handel mit Obst, Kartoffeln und Vieh wurde kontrahiert, wie es nicht arbeiten die Zentralen mit gutem Erfolge. Es ist nur, daß solche Maßnahmen nicht immer getroffen wurden. Durch eine solche Maßnahme wären Tausende von Kronen im Jahre 1917 und vielen mehr im Jahre 1918 entgangen worden.

Im Verkehrsleben haben wir als Neugierigen zu vermerken. Der Handel mit Obst, Kartoffeln und Vieh wurde kontrahiert, wie es nicht arbeiten die Zentralen mit gutem Erfolge. Es ist nur, daß solche Maßnahmen nicht immer getroffen wurden. Durch eine solche Maßnahme wären Tausende von Kronen im Jahre 1917 und vielen mehr im Jahre 1918 entgangen worden.